

Über Berufsberatung

Autor(en): **Stocker, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **8 (1921)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-9762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aushängeschild zum
Röseligarte an der
Landes-Ausstellung
1914, jetzt verwendet
an der Lesestube
Altes Schloß Bümpliz



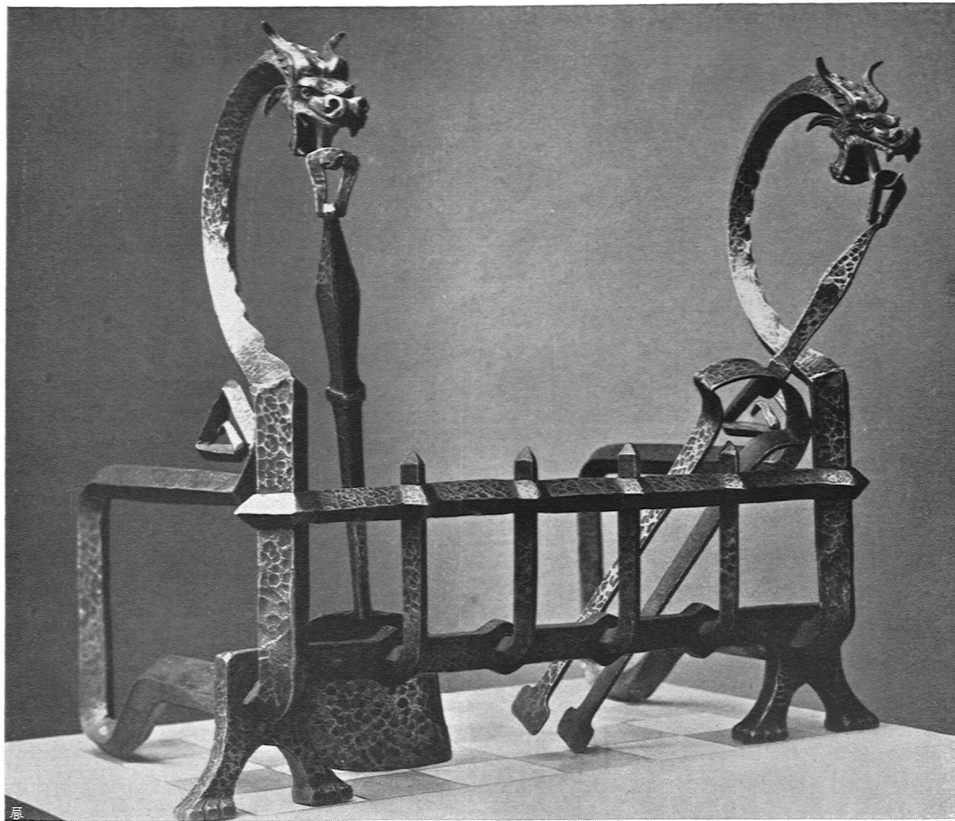
Entwurf Architekt
K. Indermühle
B. S. A., Bern
Ausführung
Schlossermeister
Niederhäuser, Bern

ÜBER BERUFSBERATUNG

VON OTTO STOCKER

In der Beratung und Stellenvermittlung liegt Schicksalsarbeit. Alles was in den ersten Jahren nach der Schulentlassung, also im Entwicklungsalter, geschieht und nicht geschieht, hat Schicksalscharakter an sich. Eine kleine Ablenkung der Richtung, die der Mensch einschlägt, hat nach Jahr und Tag Folgen, die für den Augenblick nicht erkennbar sind, so wenig wie die Distanz zwischen den Schenkeln eines kleinen Winkels nahe dem Scheitelpunkt groß ist, und doch wächst die Länge des Abstandes mit der Entfernung. Es geht nicht an, diese Arbeit ohnedies überlasteten Personen anzuhängen oder gar unter dem Vorwand, für diese Arbeit die nötige Arbeitskraft zu beschaffen, eine solche für andere Zwecke zu sichern. Weswegen die Notwendigkeit dieser Arbeit nicht erkannt wird und in übel verstandenem Sparsinn mit der Kreierung der regionalen und lokalen Berufsberatungsstellen gezögert wird, hängt nicht

zum wenigsten vom Umstande ab, daß in den maßgebenden Behörden Männer stehen, die die Not des Arbeitslebens in der Produktionswirtschaft nicht kennen und darum nicht wissen, wo so viele Menschen der Schuh drückt. Ich sehe eine Zeit, da jeder Jurist, jeder Pfarrer und jeder Schulmann sein praktisches Dienstjahr, sei es in der Landwirtschaft, sei es in einer Werkstätte, sei es in einem Fabriksaal, sei es im Betriebsbureau oder in einem Handelshause absolviert haben wird und wo dann der nötige Nahblick für das, was dem einzelnen Menschen „da drunten in der Tiefe“ zu seiner Entwicklung frommt, gewonnen wird. Heute fehlt vielerorts noch dem zum Staatsmanne und Politiker gewordenen Akademiker die Fähigkeit der Einfühlung in die Lage derjenigen, die ohne, aber auch mit geregelter Berufsbildung schutzlos ihren Lebensweg machen müssen. Nur aus Er-



Kaminbock in Eisen geschmiedet. Entwurf und Ausführung von K. Moser, Schlossermeister und Gießerei S.W. B., Bern

lebtem kommen eines Tages die rettende Hand und der energische Wille, um auf einem Gebiete Arbeit zu leisten, wo heute

noch so viel Lebenskraft verloren geht und wo so viele soziale Geschwüre in Bildung begriffen sind.

ALTE SCHLÜSSEL

Aus dem Mittelalter sind uns, vornehmlich aus Italien, eine Reihe von Darstellungen erhalten, die wir als Zeitspiegel kennen, wohl weil sie in beredter, umständlicher Weise vom Leben Bericht abstaten und damit verschiedentlich Interessantes über Handwerk, Fabrikation und Handel vermitteln. „L'hospitale de pazzi incurabili“, zu deutsch genannt „das Spital unheilbarer Narren und Närrinnen“, la sinagoga degli ignoranti, in Zeitspiegeln von dieser Art werden wir über das Volksleben, über Handwerkerbräuche, über Handwerkerfreuden und Handwerkernöte auf eine unterhaltensame Art in Kenntnis gesetzt. Noch ge-

nauer, im Sinn einer eigentlichen Enzyklopädie, rückt Thomas Garzoni den einzelnen Berufsleuten auf den Leib in seinem „Schauplatz“ im „Piazza universale“. Die Schriften Garzonis reihen sich in der Art ihrer Entstehung an an die frühern Darstellungen des Cesalpini von Arezzo, des Cardanus oder des Eisenhändlers Octunus aus Kantabrien. Sie sind entstanden aus der Freude am Schreiben, am Darstellen, an der Zeitsatire, die „jedermänniglich, weiß stands der sey, sehr nützlich und lustig zu lesen sey“; sie sind entstanden aus der lobenswerten Freude, schöne Bücher zu drucken, zu binden und unter die Leute